

Nummer 128 / November 11



Das Strahlrohr

Mitteilungsblatt der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug



Gemeinsam für Sicherheit und Mobilität

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) und die Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB) mit ihren Partnerunternehmen leisten viel für die Zuger Bevölkerung. Auf die FFZ können sich die Zugerinnen und Zuger in Notsituationen verlassen und dank der ZVB kommen sie sicher und entspannt ans Ziel. Doch gibt es noch weitere Berührungspunkte zwischen unseren beiden Unternehmen? Ich würde sagen: Ja, die gibt es!

Ganz offensichtlich sind sie immer dann, wenn es im Verbundsgebiet der ZVB brennt. Dank dem kompetenten Verkehrsdienst der FFZ können sich die Chauffeure und Chauffeurinnen der ZVB darauf verlassen, dass sie richtig umgeleitet werden. So kann die ZVB auch im Brandfall die Sicherheit der Fahrgäste aber auch die Einhaltung des Fahrplanes garantieren.

Umgekehrt leisten die Mechaniker und Mechanikerinnen der ZVB beim Umbau der Einsatzfahrzeuge für die FFZ Massarbeit. Jedes Auto wird genau nach den Bedürfnissen der FFZ umgebaut und mit allen nötigen technischen Einzelheiten versehen. So entstehen einzigartige Fahrzeuge, welche die Männer und Frauen der Feuerwehr möglichst optimal in ihrer Arbeit unterstützen.

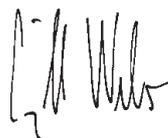
Gemeinsam bereichern wir aber auch die Freizeit der Zugerinnen und Zu-



ger. Die FFZ organisiert jedes Jahr das beliebte Seenachtsfest im Zuger Seebecken. Viele Zugerinnen und Zuger geniessen dann die positive Seite des Feuers: Sie bestaunen das Feuerwerk und geniessen eine feine Bratwurst.

Die ZVB sorgt anschliessend an das Fest mit ihren Zusatzkursen dafür, dass die Nachtschwärmer trotz später Stunde sicher nach Hause kommen. Dass die FFZ und die ZVB gut zusammenarbeiten können, haben wir erst kürzlich an einer gemeinsamen Rettungsübung auf dem Zugersee bewiesen. Hand in Hand haben wir den Ernstfall geprobt und dabei einmal mehr festgestellt: Wir können uns aufeinander verlassen.

Gemeinsam verhelfen wir der Zuger Bevölkerung zu Mobilität und Sicherheit. Für die tolle Zusammenarbeit in alltäglichen aber auch in brenzligen Situationen bedanken wir uns ganz herzlich.



Cyrill Weber

Unternehmensleiter
Zugerland Verkehrsbetriebe AG

Ernstfälle

- 4 Verschiedene Ernstfälle

Aktuelles

- 5 Auf Herz und Nieren geprüft
- 6 Fotovoltaik und Feuerwehr
- 7 Seerettung mit neuen Aufgaben
- 8 Wie die Schweizer singen können...
- 10 Ein gigantisches Spektakel XXL

Dienstliches

- 14 Fussball unter Atemschutz
- 15 Den Schlüssel übergeben
- 16 Formation «Öl- und Chemiewehr»

Technisches

- 17 Kommunikation in der Chemiewehr

Vereinsleben

- 19 Ein feierlicher Anlass zum Jubiläum
- 20 Durstige Seelen in Spanien
- 21 Einer Veteranen-Ausflug
- 22 Ehrenmitgliederclub-Reise ins Piemont

Vermischtes

- 18 Gratulationen
- 18 Impressum
- 24 Die Letzte



Layout: Remo Meyer
Patrick Sprecher
Christian Weber

Bildbearbeitung: Daniel Bögli
Stefan Rüttimann



Titelbild:
Füürwehr XXL

Fotograf:
Patrick Jordi

Verschiedene Ernstfälle



- 1 Ölwehreinsatz
Nationalstrasse A4, Rotkreuz
19. Oktober
- 2 Rauchentwicklung
Poststrasse, Zug
24. August
- 3 Brand Gasgrill
Waldheimstrasse, Zug
20. August
- 4 Losgerissene Jacht
Chamer Bucht, Zugersee
13. September
- 5 Arbeitsunfall
Baustelle in Lindenham
19. September
- 6 Brand Steckdose
Loretohöhe, Zug
05. Oktober

Bilder: Archiv FFZ

Auf Herz und Nieren geprüft

Ende September fand in der Übungsanlage Schönau der Weiterbildungskurs für das Atemschutz-Kader statt. Ein Erlebnis für alle Sinne.

Bereits die erste Übung war sehr anspruchsvoll. Auf einer mit Gittern abgesperrten Fläche mussten wir mit Folie auf dem Visier, also blind, ungefähr 20 Meter geradeaus laufen. Dass dies nicht so einfach war, zeigten die Filmaufnahmen, welche der Auswertung dienen. Teil der Übung war auch das Absuchen der Fläche. Beide Aufgaben dienten der Schärfung der Orientierungssinne. Anschliessend wurde uns die Atemschutz-Notfalltasche vorgestellt, und am Antennenturm übten wir die Selbstrettung.

Anspruchsvolle Rettungen

Das Absuchen und Retten von Personen in Schlaf- und Wohnzimmern sowie der Garage waren grosse Herausforderungen, da die Räume stark mit Rauch gefüllt waren und wir die eigene Hand vor dem Helm kaum sehen konnten. Als wir die Person gerettet hatten, erfuhr wir, dass noch ein Hund vermisst wurde. Beim erneuten Absuchen fanden wir ihn mit einer



Leine angebunden. Als wir diese gelöst hatten, rannte der Hund von selbst nach draussen. Nach der praktischen Arbeit folgte ein theoretischer Vortrag zum Thema «Warum und wie halten wir unseren Körper fit?». Es war ein sehr aufschlussreiches Referat.

Rohrführer gefordert

Der Höhepunkt des Kurses bildete der Einsatz im Brandhaus. Der Auftrag lautete: Brandbekämpfung auf verschiedenen Geschossen. Die Brände befanden sich im zweiten und dritten Untergeschoss. Das Dachgeschoss galt dabei als das Erdgeschoss. Zuerst drangen wir durch das Treppenhaus und die Wendeltreppe hinunter ins zweite Untergeschoss vor. Der Brand war schnell unter Kontrolle. Weiter ging es einen Stock tiefer. Kaum unten angekommen, wartete die nächste



Brandbekämpfung auf uns. Wir mussten uns als Rohrführer fleissig abwechseln, weil es sehr warm war. Aber nach einiger Zeit hatten wir auch diesen Brand unter Kontrolle und konnten uns zurückziehen. Als wir ins Erdgeschoss zurückgekehrt waren, machte sich bei allen die Erschöpfung bemerkbar. Verschnaufen und Ausruhen war nach dieser fordernden Lektion angesagt. Zugleich bildete dies das Ende eines anstrengenden aber interessanten Wiederholungskurses.

Wm Kuno Vonarburg

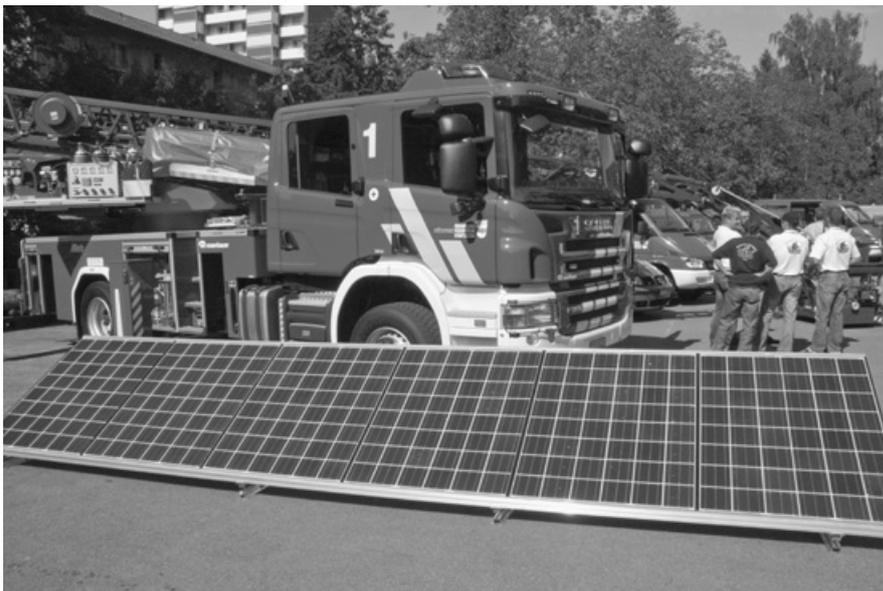


Bilder: Beat Obrist

Fotovoltaik und Feuerwehr

Bei herrlichem Spätsommerwetter trafen sich am 16. September 2011 rund 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Theater Casino Zug zum 13. Dräger-Seminar. Thema der ganztägigen Informationsveranstaltung war: «Photovoltaik und Feuerwehr».

Seit 1999 dient das Dräger-Seminar der produktneutralen Weiterbildung sowie dem ungezwungenen Networking von Führungskräften ziviler Blaulichtorganisationen, der öffentlichen Verwaltung und der Industrie. Organisatorisch unterstützt wurde Dräger in diesem Jahr von der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug.



Bilder: Fredrik Meier

Im Verlaufe des Vormittages vermittelten zunächst Fachspezialisten viel Wissenswertes rund um das Veranstaltungsthema. Thomas Hostettler, Vorstandsmitglied des Schweizerischen Fachverbandes für Sonnenenergie Swissolar, sprach zunächst über die Technik von Solaranlagen. Nach seiner informativen Auslegeordnung über die aktive und passive Nutzung von Sonnenenergie sowie über «must knows» moderner Photovoltaikanlagen war es an Rolf Karlen, Ausbildungsverantwortlicher der Feuerwehr Koordination Schweiz FKS, über realistische Gefahrenpotentiale sowie über diesbezügliche Konsequenzen für die Ausbildung zu sprechen. Um notwendige Regelungen und Empfehlungen für den Ereignisfall auf den neuesten Stand zu bringen, erarbeitet die FKS derzeit in Abstimmung mit Swissolar das neue Reglement «Basiswissen».

Über Einsatztaktik und praktische Tipps wusste anschliessend Ralf Sommer, Leiter Finanzen und Personal bei der Berufsfeuerwehr Winterthur, zu berichten. Er plädierte dafür, im Ereignisfall das Reglement «Einsatzführung» konsequent

anzuwenden und auf die bewährte Einsatztaktik zu vertrauen. Zu guter Letzt appellierte auch Nicole Seitz, Feuerwehrchefin sowie Autorin der ETHZ-Bachelorarbeit «Gefahr durch Alternativenergie? Risikoabschätzung für Einsatzkräfte der Feuerwehr», an die Vernunft der Teilnehmer. Mit sachlichen Argumenten zerpfückte sie in der Folge acht hartnäckige Mythen und Märchen über Photovoltaik.

Am Nachmittag besichtigten die Seminar-Teilnehmer bei mittlerweile hochsommerlichen Verhältnissen unter anderem das mit 3000m² grösste Solarkraftwerk im Kanton Zug auf dem Dach des neuen Eisstadions. Ebenfalls auf reges Interesse stiessen eine Demonstration von Solarmodulen, Wechselrichtern und Komponenten sowie natürlich der beeindruckende Fuhrpark plus zugehörige Gerätschaften im Feuerwehrgebäude der FFZ.

René David
Dräger Safety Schweiz AG



Seerettung mit neuen Aufgaben

Der diesjährige Weiterbildungskurs der Formation Seerettung vom 10. September stand ganz im Zeichen der neuen Aufgaben, die wir ab Januar 2012 erfüllen werden.

Aktuell ist die Seerettung hauptsächlich für Rettungen und Technische Hilfeleistungen zuständig. Das Motorspritzen- und Ölwehrcorps (MSK) übernimmt mit ihren eigenen Bootsführern Öl- und Chemiewehraufgaben, unter anderem auf den Gewässern im ganzen Kanton Zug. Diese «Doppelpurigkeiten» werden ab Januar 2012 aufgehoben, indem die Seerettung mit den Bootsführern MSK zur Formation Seedienste zusammengelegt werden. In diesem Weiterbildungskurs wurden die Mitglieder der Formation Seerettung auf die neuen Aufgaben, d.h. Unterstützung Öl- und Chemiewehr auf Gewässern, ausgebildet. Weitere Infos zur Formation Seedienste folgen in der nächsten Ausgabe des Strahlrohr.

Dementsprechend war ein Kursziel das Beherrschen der Ölwehrmassnahmen auf stehenden Gewässern. Das zweite Ziel war die Rettung von Personen aus dem See. Für die Lektion «Rettung aus dem Wasser» konnten wir in der Person von Guido Zanoli, Präsident der SLRG Zug, einen äusserst kompetenten und engagierten Instruktor beziehen. In seiner Lektion wurden kurz theoretische Aspekte wie Gefahren im See, Sprungschicht, Unterschied See Winter/ Sommer etc. besprochen. Hauptsächlich wurde aber im Wasser gearbeitet. Rettungen aus der Tiefe standen ebenfalls auf dem Programm, wie Bergungen mit dem Rettungsbrett. Dieser sehr praxisnahe Posten hat die Teilnehmer stark gefordert.



Bilder: Archiv FFZ

Bei der Lektion von Martin Weber wurde vorwiegend mit dem Weidling und dem Sperrschlauchanhänger gearbeitet. Lektionsziele waren das «Handling» der Gerätschaften inkl. Weidling und die Verankerungen der Sperrschläuche und die Landanschlüsse. Die Wichtigkeit der korrekten Verankerung wurde allen wieder mal vor Augen geführt. Auch das richtige Anfahren des Ereignisses und das sauber Auf- und Abrollen der Sperrschläuche war für viele eine Herausforderung.

Beim zweiten Ölwehrposten hat Hans Hüppi den autarken Betrieb des Ölabscheiders auf Kolin 18 (Ölwehrboot) ausgebildet. Dieses Vorgehen wird z.B. bei einer Havarie eines Kursschiffs auf dem See gewählt. Anhand von einem einfachen und eindrücklichen Experiment hat Hans die Wirkung von Ölbinder gezeigt; 15 kg Ölbinder binden 50 Liter Öl.

Bei meinem Posten ging es um die Brandbekämpfung auf dem See. Wichtig war der Einsatz der korrekten Löschmittel. Im Zentrum stand aber die Einsatztaktik bei Bränden, insbesondere natürlich Bootsbränden. Bei solchen Situationen ist es extrem wichtig, dass sich das Team auf dem Boot selbst organisiert. Einer muss die Arbeiten als Bootschef koordinieren.

Alle müssen sich immer wieder fragen: «Was passiert als nächstes?», «Was muss ich vorbereiten?», «Was geschieht, wenn ich nichts tue?». Seerettung ist Teamwork und jeder ist aufgefordert, sein Wissen einzubringen.

Kpl Christian Weber
Kader Seerettung



Wie die Schweizer singen können...

Nach monatelangem Kribbeln im Bauch war es auch dieses Jahr wieder so weit, dass wir mit voller Vorfreude das Kreiszeltlager bei unseren deutschen Freunden besuchten. Ich habe versucht, anschliessend die vielseitigen Eindrücke während der Woche wiederzugeben. Zu erwähnen ist jedoch, dass so manches Erlebnis weder mit Bild noch im Bericht festgehalten ist. Um alles zu verstehen, sollte man eben selbst dabei gewesen sein!

Die Vorbereitung

Samstagsmorgen, 30. Juli 2011, war es so weit, dass wir die Fahrzeuge beladen konnten. Die Stimmung war besonders gut, obwohl es einige Schwierigkeiten mit dem Gepäck gab. Nach einigen Ladeversuchen waren aber alle Taschen und Säcke verstaut, so dass wir uns (endlich) von den Eltern verabschieden konnten, um uns einen Platz in den Fahrzeugen zu sichern. Was das Gepäck anbelangt... beim nächsten Mal nicht die Kleidungsstücke auf der Checkliste angeben, sondern deren Gewicht!



Die Hinreise

Diesbezüglich ist bloss zu erwähnen, dass wir uns besonders gefreut haben, weil sich niemand verfahren hat... Ein besonderer Dank gilt somit den Betreuern...

Die Ankunft

Nach ein paar eingeschlafenen Körperteilen von der Fahrt sind wir wohlbehalten auf der Kuchalb angekommen. Der besondere Empfang kam jedoch etwas später als erhofft, da die anderen Lagerteilnehmer bereits auf einem Ausflug waren. So hatten wir, mit viel Motivation, die Aufgabe, unsere Zelte aufzustellen. Nach einem gut verdaulichen Wurstsalat, liessen wir dann den Rest des Tages gemütlich ausklingen. Bis es zum Anzünden des Lagerfeuers kam, mussten wir Schweizer lediglich nochmals Hand anlegen, um den Deutschen aufzuzeigen, dass im Branddreieck das Medium Luft eine wichtige Rolle spielen kann...

Die Tage auf der Kuchalb

Auch dieses Jahr war das Programm des Lagers wieder vielseitig. Die Angebote ermöglichten wieder das handwerkliche Austoben der Teilnehmer: Von der Handtaschenlampe aus Holz über

das Bemalen von Containern bis hin zum Bau eines Jägerhochsitzes war alles zu finden. Wobei die Statik des Hochsitzes fraglich war. Auch die Lagerolympiade mit zum Teil etwas ungewöhnlichen Wettkämpfen sorgte für Unterhaltung. Als Erkenntnis haben wir Schweizer mitgenommen, dass die Deutschen z.B. mit der Promillebrille (unabhängig von der Statur der Person) nicht umgehen konnten.

Nach vollem Einsatz bei den Wettkämpfen, musste man sich jedoch mit einer Katzenwäsche abfinden, da es eben keine Wellnessferien waren. Aber zum Glück hatten wir doch noch Gelegenheit ins Freibad zu gehen, um den Rauchgeruch der vergangenen Tage wegzuwaschen. Das Programm, welches zwischendurch angeboten wurde, sorgte nicht nur für Unterhaltung sondern auch für gerechtfertigtes Gelächter. Sehr beeindruckend war die sehr abwechslungsreiche Vorführung des deutschen Sicherheitstrupps, welche mit dem Helikopter über unsere Köpfe hinweg flogen. Wir bedanken uns für die Aufführung, welche sicherlich einige Stunden an Übung abverlangt hatte. Erwähnenswert ist ebenfalls die Nachtwanderung: Entweder



um die überschüssige Energie abzubauen, oder um zu zeigen, wie gut die Schweizer singen können.

Die ganz besonderen Teile des Programms werden wir sicherlich in Erinnerung behalten. So zum Beispiel die Besichtigung der Flughafenfeuerwehr in Stuttgart. Nach der Durchfahrt von mehreren Sicherheitsschleusen, wurden wir dann von einem Angestellten durch das Hangarareal geführt. Ebenfalls hatten wir die Möglichkeit den Stützpunkt der amerikanischen Streitkräfte am Flughafen zu besichtigen. Für einige von uns war es das erste Mal, dass sie einen amerikanischen Soldaten sahen. Nicht zu vergessen, die gefährliche Feuerwehr-Vorführung eines deutschen Lagerleiters (The Böög) auf der Kuchalb. Auch ihm danken wir nachträglich für die unterhaltsame und abwechslungsreiche Show.

Die Nachtwache

Irgendwann war es dann so weit, dass wir zum bekanntesten Teil des Lagers kamen, der Nachtwache. Wieder kam die Unterhaltung auf

ihren Höhepunkt, zum Beispiel beim Frisbie-Spielen im Dunkeln, beim Bewachen der Lagerfahne, (was jeder Teilnehmer sehr gut gemacht hat). Oder ganz einfach beim Essen einer Wurst am Lagerfeuer, mit passender Gitarrenmusik im Hintergrund. Erstaunlich ist, dass dieses Jahr niemand am Lagerfeuer eingeschlafen ist... Nach wenigen Stunden Schlaf war der folgende Tag recht anstrengend, und man hat versucht, bei nachträglichem Schlaf, Energie zu tanken, um fit für die Rückreise zu sein.

Die Rückreise

Nach dem langen Abschied, bei dem zum Glück niemand vergessen gegangen ist, ging es wieder um die Plätze in den Fahrzeugen. Aus den Bussen betrachteten wir das letzte Mal die hügelige Landschaft der Kuchalb, bevor es zurück in die Heimat ging.

Wir bedanken uns bei den Organisatoren des Lagers, auch wenn das Wetter manchmal einige logistische Probleme mit sich brachte. Der Dank gilt natürlich auch den

Betreuern der FFZ und den Teilnehmenden. Selbstverständlich freuen wir uns bereits auf das nächste Mal, welches sicherlich wieder so abwechslungsreich ablaufen wird wie dieses Jahr.

Julien Arni
Lagerteilnehmer



Bilder: Stefano Bertoldo

Ein gigantisches Spektakel XXL

Bereits um 07:30 Uhr galt es für mich an diesem Samstag ernst. Nach einer langen Vorbereitungszeit mit vielen Sitzungen und Absprachen traf ich hochmotiviert, gespannt und ein wenig nervös beim Feuerwehr-Gebäude der FFZ in Zug ein. Jetzt konnte es also losgehen mit «Fürwehr XXL».

Mit dem neuen Einsatzfahrzeug ab ins Festgelände

Schon gleich zu Beginn durfte ich mich schon zum ersten Mal als kleiner Feuerwehrmann fühlen. Zwar ohne Blaulicht, aber dennoch ein besonderes Gefühl für mich. Wann kann man sonst schon als nicht Feuerwehrmann mit einem Einsatzwagen mitfahren. Wie ich später feststellen durfte, blieb es aber bei weitem nicht bei diesem einzigen Höhepunkt.

Hubretter, Löschfahrzeuge, Helikopter und tausende Besucher

Mit der Begrüssung auf dem Landsgemeindeplatz konnte es kurz nach 10:00 Uhr richtig losgehen. Das erste Mal durfte ich mit meinem originellen Einsatzfahrzeug, quasi ein Golfwagen mit Blaulicht, von Einsatzort zu Einsatzort rasen. Und dies erst noch mit Blaulicht und Sirene. Was für ein Gefühl. Jetzt fehlte eigentlich nur noch die obligate Uniform. Doch auch ohne diese fühlte ich mich als Feuerwehrmann. Gleich zu Beginn der Vorführungen war der Z8 der Flughafenfeuerwehr von Schutz und Rettung Zürich an der Reihe. Schon da kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus. Fast nicht zu glauben, mit welcher Wucht das Wasser aus den Rohren schoss. Zum Staunen blieb aber nur wenig Zeit. Bereits nach wenigen Minuten wartete die nächste Attraktion auf mich.

Die Rega und die Schweizer Luftwaffe über dem Zugersee

Am Himmel über dem Zugersee kündigte sich hoher Besuch der Schweizer Armee an. Zum Start von mehreren Luftshows durften wir die Patrouille Suisse bei uns begrüßen. Nach zwei Überflügen verabschiedeten sie sich wieder in Richtung Emmen und machten den Luftraum frei für die Rega und den Super Puma. Beide zeigten uns einen Löscheinsatz und brachten mich ein weiteres Mal zum Staunen.

Hoher Puls und weiche Beine

Als ob ich nicht schon genug gesehen hätte, kam jetzt auch noch Action für mich persönlich dazu. Begleitet von einem Stuntman ging es für mich mit dem Hubretter der Stützpunktfeuerwehr Chur in die Höhe. Auch wenn die Aussicht aus ca. 30 Meter wunderschön war,



so richtig wohl war es mir nicht. Immerhin konnte ich mich am Rettungskorb festhalten. Nicht so mein Begleiter, der Stuntman, welcher sich in wenigen Sekunden einfach so in die Tiefe fallen lassen sollte, ein Wahnsinniger, dachte ich mir. Wer sonst lässt sich freiwillig aus dieser Höhe in ein Sprungretter fallen? Ich auf gar keinen Fall. Nichts in der Welt hätte mich dazu gebracht, den Rettungskorb zu verlassen.

Während unser Stuntmann den direkten Weg nach unten, also via freien Fall wählte, entschied ich mich für die sichere Variante mit dem Rettungskorb. Mit festem Boden unter den Füßen kam auch meine Stimme wieder zurück und der Puls beruhigte sich wieder. Ich möchte mir nicht vorstellen, wie das sein muss, wenn von hinten die Flammen kommen und man sich so in die Tiefe stürzen muss. Ich hoffe, dies nie erleben zu müssen.

Strahlende Kinderaugen und zufriedene Gesichter

Was mich besonders beeindruckt hat, sind die vielen hunderten, ja tausenden von Besuchern. Egal wo und um welche Zeit, wir mussten uns unseren Weg durch die Menschenmassen immer wieder neu suchen. Ganz speziell gefreut hat es mich, dass so viele Kinder diesen Tag nutzten, um selbst einmal Feuerwehrmann zu sein. Es gibt doch nichts schöneres, als in strahlende Kinderaugen zu sehen. Ich bin mir sicher, dass viele von ihnen schon bald einer Feuerwehr beitreten werden. Was mich aber auch beeindruckt hat, ist der Einsatz und die Professionalität, mit welcher jeder Feuerwehrmann und -Frau ihren Auftrag und ihre Arbeit ausübte. Sie alle haben einen riesigen Einsatz gezeigt und uns gezeigt, was es heisst, für andere ihr Leben zu riskieren. Wir dürfen stolz sein auf unsere Feuerwehr.

Bleibende Erinnerungen und Respekt für die Feuerwehr

Etwas heiser, mit müden Beinen aber mit vielen tollen Eindrücken ging der Tag für mich schliesslich um 18:00 Uhr zu Ende. Ein Tag, an welchen ich noch heute sehr gerne zurückblicke. Dank Fүүrwehr XXL durfte ich die Arbeit der Feuerwehrmänner und -Frauen aus erster Hand kennenlernen und habe viele tolle Kontakte geknüpft. Es ist tatsächlich so, die Feuerwehr ist eine grosse Familie, auf welche man sich immer verlassen kann. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an alle, welche ihre Freizeit in der Feuerwehr verbringen und immer wieder für uns alle in den Einsatz gehen. Ein grosses Dankeschön auch dem gesamten OK von Fүүrwehr XXL. Es hat wirklich Spass gemacht, mit euch diesen Tag zu verbringen. Und wer weiss, vielleicht sehen wir uns wieder, bei Fүүrwehr XXXL.

Frank Kleiner
Euer (Feuerwehr)-Speaker



Bild: Patrick Jordi





FÜRWEHR
XXL



Fussball unter Atemschutz

Wie immer zu den freiwilligen Atemschutz-Trainings trafen wir uns auch am 12. Oktober um 19.00 Uhr im Feuerwehrgebäude in Zug. Wir fuhren also hoch nach Neuheim und trafen dort auf weitere Atemschützer, die gewillt waren, mit uns den Abend zu bestreiten. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank fürs Organisieren!

Überraschenderweise wurden wir sofort nach der Ankunft zu Tisch gebeten und es wurde die erste Runde ausgeschenkt. Was bei Anderen nach der Übung stattfindet, kommt hier oben wohl vorher, dachten wir uns. Des Rätsels Lösung war, dass die Feuerwehr Neuheim eine neue Infobroschüre produzieren und darin auch das kameradschaftliche Zusammensein als wichtigen Teil der Feuerwehr demonstrieren will. Dabei halfen wir natürlich gerne aus.

Anschliessend ging es auf den Fussballplatz. In der ersten Halbzeit, also bis die meisten ihre Flasche geleert hatten, spielte die Feuerwehr Neuheim gegen die FFZ. Schnell stellte man fest, dass Fussballspielen unter Atemschutz

nicht so leicht ist, wie man sich das vorstellt. Das reduzierte Sichtfeld, die eingeschränkte Bewegungsfreiheit durch die Einsatzbekleidung, das zusätzliche Gewicht und die erschwerte Atmung sind nur einige Dinge, die das Ganze anspruchsvoller machen. Auch die Feuerwehrstiefel boten auf dem nassen Rasen nicht den gewünschten Halt und so kam es auch vor, dass sich der Eine oder Andere ungewollt auf dem Boden wiederfand.

Trotzdem konnten einige schöne Ballstafetten und Tore beobachtet werden. Das Team der FFZ war die spielbestimmende Mannschaft und stand oft vor dem gegnerischen Tor. Doch da ein Torhüter der FFZ, dessen Name hier ungenannt beliebt soll, nicht so gut hielt und die Neuheimer ihre Chancen konsequent ausnutzten, fiel das Resultat mit 7:9 nur knapp zu Gunsten der FFZ aus.

Nach dem Flaschenwechsel wurde die zweite Hälfte in gemischten Teams in Angriff genommen. Dieses Mal war das Spiel wesentlich ausgeglichener und es ging von einer Seite zur Anderen. Ob es nun an den veränderten Mannschaften lag oder an den schwindenden Kräften der Teilnehmer, kann nicht abschliessend gesagt werden.

Nach den zwei Spielen begaben wir uns zurück ins Feuerwehrgebäude der Neuheimer und retablierten die Geräte. In der Zwischenzeit warf der Kommandant der Feuerwehr Neuheim den Grill an und heizte den Würsten «ghörig»

ein. Da waren wir also wieder am Ausgangsort angekommen, zu Tische. Bei hervorragenden Würsten und reichlich Flüssigem, konnten wir uns ausgelassen über Feuerwehr und die Welt unterhalten und die zuvor bildlich festgehaltene Kameradschaft weiter pflegen. So kam es auch, dass wir erst spät am Abend wieder nach Zug zurückkehrten. Rückblickend kann man sagen, dass dieses Jahr die freiwilligen AS-Trainings eher spärlich besucht wurden. Vor allem den neueren Atemschützern (aber auch den Erfahrenen) bieten sie

Nächste Termine der Freiwilligen AS-Trainings:

Mittwoch 30. November
Mittwoch 14. Dezember

Treffpunkt jeweils 19 Uhr,
Feuerwehrgebäude Zug

eine wertvolle Möglichkeit, sich an das Gerät, die damit verbundenen Umstände wie eingeschränkter Sicht oder erschwerte Atmung und die korrekten Kommandos, ohne zusätzlichen Druck, zu gewöhnen. Ebenfalls können die Grenzen jedes einzelnen etwas ausgelotet werden, was dem persönlichen Erfahrungsschatz sicherlich zu Gute kommt. Es werden immer interessante und nicht alltägliche Dinge unternommen und die Kameradschaft, nicht nur FFZ-intern, sondern auch zu den anderen Feuerwehren, wird dadurch gepflegt.

Tipp: Dieses Jahr finden noch zwei freiwillige AS-Trainings statt (siehe grauer Kasten). Wir können jedem empfehlen, vorbeizuschauen.

Jonas Jauch
Christian Buob



Bild: Roger Bosshart

Den Schlüssel übergeben

Seit diesem Sommer befindet sich das neue Depot des 1. Löschzugs in der Überbauung Frauensteinmatt. Neben einer grösseren Fahrzeughalle verfügt das neue Depot über einen Büroraum, eine Toilette mit Dusche und einen Lagerraum. Um die Einweihung gebührend zu feiern, gab es gerade mehrere Gelegenheiten.

Am Mittwoch, dem 15. Juni 2011, fand die offizielle Schlüsselübergabe statt. André Wicki, Vorsteher des städtischen Baudepartements, übergab den Schlüssel an sein Stadtratskollegen Andreas Boscard, Vorsteher des städtischen Sicherheitsdepartements. Dieser wiederum gab ihn weiter an Daniel Stadlin, Leiter des Feuerwehramts. Gemäss dem Dienstweg folgte nun Thomas Horat als Kompaniekommandant und schliesslich ich als Korpschef, welcher das neue Depot übernehmen durfte. Selbstverständlich wurden zuvor unser Fahrzeug Kolin 25 und die anderen Gerätschaften des 1. Löschzug gezeugelt, so dass die Einsatzbereitschaft von der Schlüsselübergabe an gewährleistet war. In den Tagen darauf wurde dann auch das im alten Depot gelagerte Vereinsmaterial unter der Leitung unseres Depotwartes Markus Sichermann ins neue Depot überführt. Dabei stellten wir fest, dass sich im Estrich des alten Depots so einige Theaterrequisiten angesammelt hatten und im Ökihof entsorgt werden mussten.

Am Samstag, 25. Juni 2011, fand dann auch die «Austrinkete» im alterwürdigen Depot statt. Dabei wurden wir an die eine oder andere Übung erinnert, an der wir bis spät in die Nacht zusammen sassen



Bilder: Archiv FFZ

und über Gott und die Welt diskutierten.

Nachdem wir über die Sommerferien genügend Zeit hatten, das ganze Vereinsmaterial zu ordnen und zu verstauen, putzten wir das neue Depot für die nächste Feier heraus. Am Samstag, 20. August 2011, fand die offizielle Einweihung der Überbauung Frauensteinmatt statt, an welcher wir im Auftrag der Stadt die für die Besucher kostenlose Festwirtschaft führen durften.

Als letzte Feier luden wir unsere Ehrenmitglieder anlässlich der 8. Übung vom 15. September 2011 zu einem Besuch mit anschließendem Imbiss im neuen Depot ein. Unsere Ehrenmitglieder Sepp Roos und Roger Marcolin bewirteten uns und unsere Gäste, auch diejenigen, welche den dienstlichen Teil übersprangen und direkt mit dem Imbiss anfangen. Es war eine Freude zu sehen, wie gross das Interesse war. Nur dank unserem «Einer-Aspirant» Markus Müller blieben wir Aktiven in der Überzahl.

Abgesehen von solchen Feierlichkeiten wird das neue Depot aber auch bei Einsätzen genutzt. Ziel ist es selbstverständlich auch, dass AdF's, die in der Nähe wohnen oder arbeiten auch über dieses Aussendepot ausrücken können. Deshalb hoffe ich, dass es in Zukunft wieder öfter heisst «Kolin 25 rückt aus».



Neue Formation «Öl- und Chemiewehr»

Um den stets steigenden Anforderungen gerecht zu werden und eine einheitliche Ausbildung sicherzustellen, werden ab nächstem Jahr die Öl- und Chemiewehr-Aufgaben in einer eigenen Formation «Öl- und Chemiewehr» zusammengefasst.

In den 70er-Jahren hat die FFZ den Auftrag erhalten, die Aufgaben der Öl- und Chemiewehr im Kanton Zug zu übernehmen. Bis heute haben das Rettungskorps (RK) und das Gasschutzkorps (GS) den Bereich Chemiewehr an ihren Korpsübungen ausgebildet und geübt. Für die Ölwehr war das Motorspritzen- und Ölwehrkorps (MSK) zuständig, welches auch auf Gewässern bei Öl- und Chemiewehr-Ereignissen eingesetzt wird.

Neu organisiert

Die Aufgabenverteilung auf drei Korps führte dazu, dass gemeinsame Ausbildungssequenzen, Anpassungen der Reglemente und die Einführung neuer Gerätschaften stets mit erheblichem koordinativem Aufwand verbunden waren. Aus Gründen der Effizienz hat sich das Kommando deshalb entschieden, die Formation «Öl- und Chemiewehr» zu schaffen. Solche Ausbildungsverbände gibt es in der FFZ bereits in anderen Bereichen. Die Neuorganisation wird es ermöglichen, das bereits reichlich vorhandene Wissen noch besser zu nutzen, Änderungen effizient umzusetzen und die steigenden Anforderungen besser zu erfüllen. Die Formation wird im Jahr 2012 mit einem Personalbestand von rund 50–60 Mitgliedern die Arbeit aufnehmen. Die Mitglieder werden im ersten Jahr aus den bis anhin schon Öl- und Chemiewehr leistenden Korps (RK und GS) sowie dem MSK rekrutiert. Ebenfalls werden



Bild: Archiv FFZ

im Startjahr die Kader aus diesen Korps stammen, damit auf dem bereits bestehenden Ausbildungsstand aufgebaut werden kann und optimale Übungsbedingungen geschaffen werden können. Ab dem Jahr 2013 sollen auch alle anderen Mitglieder der FFZ nach Vollendung ihres zweiten Dienstjahres die Möglichkeit haben, der Formation «Öl- und Chemiewehr» beizutreten.

Übungen aufgeteilt

Die Formation «Öl- und Chemiewehr» kommt beim Austreten von gefährlichen Stoffen und grossen Mengen Öl an Land zum Einsatz, auf Gewässern wird sie durch die Formation «Seedienste» bei Ereignissen unterstützt. Dabei hat sie den Auftrag, wirksam zu intervenieren, um die Bevölkerung und Umwelt zu schützen und Schäden

zu begrenzen. Um diese Aufgaben zu erfüllen, wird die Formation im Rahmen von zwei Abendübungen und einem ganztägigen Weiterbildungskurs geschult. Da es aus logistischen und materiellen Gründen nicht möglich ist, mit 60 Teilnehmenden in einem Ausbildungsblock zu arbeiten, werden alle Übungen und Kurse doppelt geführt, und die Formation in zwei Gruppen (A+B) aufgeteilt.

Als Formationschef der Öl- und Chemiewehr freue ich mich – ganz im Sinne des Wortes Chemie (Griechisch für Umwandlung) – alle bis anhin mit Öl- und Chemiewehr-Aufgaben beauftragten ADF in die neue Formation zu überführen.

Obst Jürg Flütsch
Formationschef

Kommunikation in der Chemiewehr

Um die Arbeiten bei Chemiewehr-Ereignissen zu führen und die Verständigung unter den ADF im Vollschutz zu gewährleisten, benötigt es eine besondere Funkausrüstung.

Um die Kommunikation im Chemikalien-Schutzanzugs-Trupp sicherzustellen benutzen wir bis anhin drei Handfunkgeräte, welche mit jeweils einem Head-Set verbunden waren. Dieses wurde am Helm mit einer Universal-Kupplung und am Funkgerät mit einem Spezial-Stecker befestigt. Die Vorbereitungsarbeiten des zum Einsatz gelangenden Trupps waren entsprechend aufwändig. Mit dem neuen DECT-System (Digital Enhanced Cordless Telecommunications) ist nun im CSA-Trupp eine Duplex-Kommunikation möglich, wir benötigen nur noch ein Funkgerät (Trupp-Führer) und die Bereitstellungszeit wird wesentlich verkürzt. Die Reichweite im Trupp erreicht einen Radius von 30 bis 50 Metern in Gebäuden, im Freien gar 200 bis 300 Meter, was mehr als ausreichend ist.

Einsatz und Gebrauch

Auf Kolin 27 haben wir zwei neue DECT-Sets im Einsatz, welche unabhängig voneinander arbeiten. Sie stören sich also gegenseitig nicht, sind entsprechend aber auch nicht zusammen einsetzbar. Die Zugehörigkeit der Geräte untereinander ist durch die Beschriftung «Team 1» und «Team 2» geregelt.

1. Der Trupp-Führer verbindet seine «Basis-Station» (durch rote ON/OFF-Taste markiert) mit dem Funkgerät. Dazu entfernt er das Handmonophon und verbindet die Kupplung des DECT-Gerätes mit dem Handfunk.

2. Alle Trupp-Mitglieder montieren sich das Kehlkopfmikrofon (rechts

Kehlkopf-Mikrofon

Ohrhörer

Verstärkerteil mit Kletthalterung

Sprechtaste für Funkverkehr

Sicherheits-Steckverbindung

Adapter zu Motorola GP 340

Dect-Gerät für Truppführer mit roter Taste

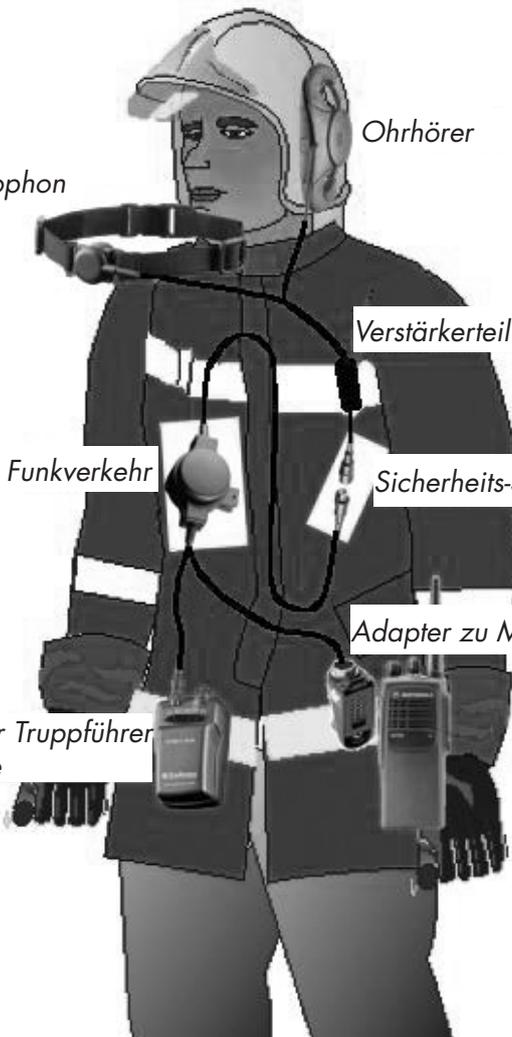


Bild: Jürg Flürsch

oder links vom Kehlkopf, satt angezogen) und den Ohrhörer.

3. Der Trupp-Führer schaltet zuerst das Funkgerät und anschliessend sein DECT-Gerät ein, danach die Trupp-Mitglieder ihre DECT-FGeräte. Alle hören dann das Suchsignal. Sobald die Verbindung steht ertönen zwei Piep-Töne, anschliessend kann der Trupp im Duplex-Modus kommunizieren.

Wichtig ist, dass das Kehlkopfmikrofon richtig sitzt. Verliert ein DECT-Gerät das Signal, verbindet es sich automatisch wieder, sobald die Signalstärke ausreichend ist.

Kommunikation in der Chemiewehr

Während die Kommunikation innerhalb eines Trupps mit dem beschriebenen DECT-Set erfolgt, wird nach aussen mit dem Funk kommuniziert.

Der Truppführer kann über die Sprechtaste Verbindung z.B. zum Truppführer eines anderen Trupps, zum Truppüberwacher oder einem Chargierten aufnehmen.

EB



Gratulationen

6i Veteranen

- Robert Megert, 70 Jahre am 24. November
- Karlheinz Übersax, 70 Jahre am 27. November

Ehrengarde des Styger-Rettungskorps

- Othmar Humbel, 80 Jahre am 20. November

Ehrenmitglieder-Club FFZ

- Othmar Romer, 80 Jahre am 21. Dezember

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug

- Monica und Olivier Burger zur Geburt von Livia am 25. September

Miniposter

Das Strahlrohrteam dankt Herrn Hanspeter Hauser, Baar, Vorstandmitglied des Kantonalen Feuerwehrverbands (KFV) für das Sponsoring des Miniposters.

Redaktionsschluss

18. Dezember 2011

Kurse haben besucht

Kurs Leadership Check, Unterägeri, 1. Juli 2011

- Maj Daniel Jauch
- Oblt Thomas Freimann

Seminar für Ausbildungsverantwortliche, Luzern, 12. September 2011

- Mary Christen
- Oblt Markus Müller

Helm-Schulung (Materialwart, Oberglatt, 14. September 2011

- Fw Edgar Blum
- Fw Daniel Hegglin

Grundkurse BLS-AED, Zug, 15. September 2011

- Sdt Daniel Bill
- Sdt Claudio Ghislini
- Sdt Daniel Hauenstein
- Sdt Philipp Notter

Instruktorenkurs, «Einsatzführung», Hitzkirch, 19.–23. August 2011

- Hptm Daniel Stadlin (Klassenlehrer)
- Oblt Thomas Freimann

Seminar für Webmembers (Kursadministratoren), Cham, 20. September 2011

- Maj Daniel Jauch
- Oblt Thomas Freimann

Impressum

Herausgeber:

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug,
 REDAKTION STRAHLROHR,
 Ahornstrasse 6, Postfach, 6302 Zug
 Telefon: 041 728 18 18
 Telefax: 041 728 18 19
 web: www.ffz.ch
 mail: strahlrohr@gmx.ch

Chefredaktor: Christian Weber(CW)
 Stellvertreter: Patrick Sprecher (PS)

Redaktoren:

Matthias Bollmann (MB), Daniel Bögli (DB), David Gisler (DG), Beat Kasper (BK), Remo Meyer (RM), Stefan Rütlimann (SR), Marcel Vettiger (MV), Matthias Wipfli (MW)

Freie Mitarbeiter:

Edgar Blum (EB), Dr. med Martin Weber (We), Mortiz Bossert (MOB)

Druck:

Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug

erscheint vierteljährlich

Ein feierlicher Anlass zum Jubiläum

Eine feierliche Galaveranstaltung im Theater Casino Zug bildete den Höhepunkt des 75-Jahr-Jubiläums des Motorspritzen- und Ölwehrcorps (MSK).

Ehemalige und Aktive aber auch Freunde und Bekannte des MSK trafen sich am Samstag, 20. August 2011, zur Galaveranstaltung. Nach dem erfrischenden Apéro versammelte sich die Festgemeinde im angenehmen und glücklicherweise klimatisierten Saal des Casinos in Zug.

Um dem Ruf als Feinschmecker-Korps gerecht zu werden, bot das Menü eine Gaumenfreude nach der anderen. Das atemberaubende Dessertbuffet rundete das hervorragende Essen ab.

Aber auch das Rahmenprogramm entsprach dem feierlichen Anlass. So wurden die Gäste einerseits in die beachtliche Geschichte des MSK entführt. Fotos und Geschichten von damals liessen viele Gäste staunen und so manchem wurde bewusst, wie schnell doch die Zeit vergeht und wie schnell sich die technischen Mittel verändern. Andererseits verzauberte die Show des Magiers wohl so manchen Gast. Einen zusätzlichen Programmpunkt an diesem Abend stellten die Gratulationsansprachen des Kommandanten und des Präsidenten dar. Aber auch die anderen Korps der FFZ würdigten das Jubiläum des MSK. Diese Worte und die Gaben seien an dieser Stelle herzlich verdankt.

Im geselligen Rahmen und mit Tanz liess man den Abend ausklingen.

RM



Bilder: Stefan Rüttimann



Durstige Seelen in Spanien

Das Ziel der Reise vom 1. Löschzug war Valencia. Eines schon mal vorneweg: Valencia ist eine Reise wert! Die Reisetruppe, welche sich erfreulicherweise aus aktiven und ehemaligen «Ei- nern» zusammensetzte, traf sich am Donnerstag 25. August morgens beim Bahnhof Zug. Für mich war es das erste Mal, dass ich mit dem 1. Löschzug auf Reise gehen durfte.

Bei der Begrüssung übergab mir der Präsident die Aufgabe, einen Reisebericht für das Strahlrohr zu schreiben. Das sei Tradition, dass dies die «Neuen» machen müssen. Mit dem Zug ging es frohge- launt Richtung Flughafen Kloten. Der Flug mit der Swiss verlief ohne Verzögerung und auch ohne Tur- bulenzen. In Valencia erwartete uns wunderschönes Sommerwetter. Die Temperaturen waren so um die 40°C. Mit der U-Bahn fuhren wir ins Stadtzentrum von Valencia. Als wir vom U-Bahn-Untergrund an die Erdoberfläche kamen, spürten wir die Wärme das erste Mal so rich- tig. Für einige war es schon viel zu heiss.

Zu Fuss ging es an wunderschö- nen Gebäuden der Altstadt vorbei Richtung Hotel. Der Zimmerbezug ging rasch über die Bühne. Man traf sich vor dem Hotel gemütlich in einem Gartenrestaurant zum ersten wohlverdienten Bier. Der erste Programmpunkt auf dieser viertägigen Reise war eine Stadt- führung durch die Altstadt. Unsere Stadtführerin führte uns durch die Gassen. Sie wusste viel über die Gebäude, die Geschichte und die Traditionen der Stadt zu erzählen. Wir marschierten durch das ver- winkelte Strassennetz der Altstadt, an vielen Gartenbeizen vorbei.

Der Durst wurde immer grösser, aber die Stadtführerin hatte kein Erbarmen mit uns durstigen See- len. Aber wir hielten durch, hörten gespannt die Ausführungen über die historischen Gebäude, wie der Seidenbörse mit dem wunderschö- nen Orangenbaum-Innenhof, dem imposanten Gebäude des Haupt- bahnhofes, um nur Einige zu nen- nen. Plötzlich wurde unser Flehen erhört und in einem gemütlichen Strassenrestaurant wurde uns ein kühles Bier und feine Tapas dazu serviert.

Frisch gestärkt ging die Stadtfüh- rung weiter. Als Belohnung erwar- tete uns am Schluss ein exzellentes, mehrgängiges Nachtessen. Am zweiten Tag stand die Besichti- gung des America-Cup Hafen auf dem Plan. Mit der U-Bahn ging es Richtung Meer. Am Hafen stehen noch die Werfthallen der einzelnen Renn-Teams. Nicht mehr alle sind aussen noch beschriftet, aber die Alinghi-Werfthalle strahlte noch mit der ganzen Werbebeschriftung. Im Wasser tummelten sich einzelne Yachten. Rund um das Hafengeb- äude führt die Formel 1-Rennstrecke, welche stellenweise über das öf- fentliche Strassennetz führt.

Nach dem Hafenspaziergang ging es mit einem Katamaran auf das offene Meer hinaus. Da der Wind relativ heftig blies, getraute sich der Kapitän nicht, die ganzen Segel zu setzen. Während dem Apéro auf dem Schiff genossen wir eine Rundfahrt vor Valencia. Es folgte ein traditionelles valenci- anisches Gericht, Paella! Für mich als Nicht-Fischesser nicht gerade ein Highlight. Aber da wurde ich eines Besseren belehrt. Die eigent- liche, originale Paella hat kein Fisch oder Meeresfrüchte, sondern Huhn- und Hasenfleisch. Da konnte ich ja aufatmen, weil wir zwischen den beiden Varianten auswählen konnten.

Gegen Abend besuchten wir die Berufsfeuerwehr von Valencia. Wir waren zum Besuch im Haupt- depot eingeladen. Uns wurde der Fahrzeugpark, die Gerätschaften und das Gebäude gezeigt. Die Kameraden aus Spanien nahmen sich die Zeit und zeigten uns alles voller Stolz. Sie dürfen auch Stolz sein, denn der Fahrzeugpark ist modern und für ihr Einsatzpek- trum und Einsatzgebiet perfekt ge- wählt.



Der dritte Tag begann mit einer Fahrrad-Tour im trockengelegten Flussbett des Rio Turia, welches zu einer wunderschönen Parklandschaft umgestaltet wurde. Man sah, dass es für die einen oder anderen schon eine Zeit her ist, dass sie auf einem Fahrrad sassen. Es gab manch abenteuerliches Fahrmanöver, aber alles ohne Unfälle. Wir machten noch einen kurzen Abstecher in die grosse Markthalle, wo alles aus der Region angeboten wird. Vom Gemüse über Fleisch bis zu allen Arten von Lebewesen aus dem Meer.

Am Ende der Fahrrad-Tour kamen wir zur berühmten Stadt der Künste und Wissenschaft. Die Gebäude

sind sehr futuristisch gebaut und auf den ersten Blick besteht eine Ähnlichkeit mit der Oper von Sidney. Den Nachmittag konnte wir individuell gestalten. Einige gingen in die Innenstadt, andere besuchten den Ozeanografischen Park mit den wunderschönen Fischen und Meeresbewohnern. Ich schloss mich der Gruppe Strand an. Wir waren eine Gruppe unerschrockene, welche sich trotz oder gerade wegen den grossen Wellen ins Meer stürzten. Wir genossen einige ruhige Stunden im Liegestuhl am Strand.

Am vierten und letzten Tag stand schon wieder die Heimreise auf dem Programm. Auch die Heimrei-

se, wie alles an dieser Reise, funktionierte perfekt. An dieser Stelle möchte ich mich, auch im Namen aller Teilnehmer, beim Organisator Pesche Wehrmann herzlich bedanken. Pesche erkundete sogar im Frühling zusammen mit Roger Marcolin Valencia. Nichts wurde dem Zufall überlassen. Für mich war es die erste Reise mit dem 1. Löschzug. Es war eine super Reise und es gab viele kameradschaftliche Gespräche. Jetzt hoffe ich, dass es bald neue «Einer» gibt, damit ich bei der nächsten Reise keinen Bericht mehr schreiben muss.

Markus Müller

Einer-Veteranen-Ausflug

Am Mittwoch 24. August 2011 trafen sich 27 Einer-veteranen mit ihren Gästen pünktlich zum jährlich stattfindenden Ausflug. Im Gegensatz zu den Ausflügen in vergangenen Jahren war das Reiseziel in diesem Jahr bekannt; das Tropenhaus in Frutigen. Das Photo auf der Einladung zeigt einen Ausschnitt aus dessen Fauna und Flora.

Der Zentralpräsident Roger Marcolin begrüsst die Reisetilnehmer. Die Delegation der Aktiven Einer, vertreten durch deren Chef Martin Bürge sowie Thomas Scherer, begrüsst er speziell. Leider konnte der Präsident der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug, Martin Kümmerli, nicht mit dabei sein.

Über die A14 und A2 erreichten wir unser erstes Ziel, das Hotel Brünig-Kulm auf der Brünigpasshöhe. Dort wurden wir mit Kaffee und «Gipfeli» verwöhnt. Wer wollte, konnte auch Bier geniessen.

Frisch gestärkt chauffierte uns Wendelin vorbei am Ballenberg, dem Briener- und Thunersee entlang bis zu unserem Ziel, dem Tropenhaus in Frutigen. Wir kamen in den Genuss einer sehr interessanten Führung durch die Anlage. Warmes Bergwasser aus dem Lötschberg-Basistunnel wird zur Aufzucht von exotischen Früchten und wärmeliebenden Fischen genutzt. Das Wasser ist die Grundlage für die erste Störzucht und Kaviarproduktion in der Schweiz.

Der interaktive BKW-Energiepark zeigt sämtliche erneuerbaren Energien in der Anwendung. Die Bedeutung einer nachhaltigen Aquakultur für die Ernährung der Menschen wird dargestellt. Hauptpartner des Tropenhauses sind die Coop Schweiz und die BKW FMB Energie AG. Im hauseigenen Restaurant wurde uns nach dem Rundgang ein Apéro und anschliessend ein feines Mittagessen serviert.

Bei angeregter Diskussion verging die Zeit wie im Flug und schon bald ging's weiter Richtung Entlebuch, unserem zweiten Ziel, der Windpower AG in Rengg. Da wurden wir von Herrn Aregger empfangen und er erklärte uns während der Führung die Anlage. Hier eine kleine Auswahl der wichtigsten Daten: Die Investitionskosten betragen seinerzeit CHF 1'400'000. Die Anlage mit einer Gesamthöhe von 60 Metern produziert jährlich Ökostrom für 250 bis 280 Haushalte. Zur Auflockerung der «trockenen» Fakten wurde uns ein Entlebucher Kaffee oder, wer wollte, auch ein Bier offeriert.

Mit viel neuem Wissen traten wir die Heimreise an und trafen um 19.05 Uhr wieder in Zug ein. Das heftige Gewitter, das sich bei unserer Ankunft entlud, konnte die gute Stimmung nicht trüben. Wir freuen uns schon jetzt auf den Veteranenausflug im Jahr 2012!

Roby Hürlimann



Ehrenmitgliederclub-Reise ins Piemont

Schön war es anzusehen! 43 gutgelaunte Reiseteilnehmer und -teilnehmerinnen waren pünktlich beim Kiss und Ride Parkplatz versammelt. Da auch der Himmel lachte, war es ein leichtes, sich zu freuen auf all die Ereignisse, die uns die Reise ins Bella Italia bringen wird.

Nach der kurzen Begrüssung durch unseren Chauffeur Wendelin Murer, gespickt mit einigen Typs für bequemes Carreisen, den besten Wünschen für vier schöne Tage und eine tolle Reise nach und um Cuneo, starteten wir pünktlich um 7.30 Uhr. Unser hervorragender Reiseleiter Roger Marcolin begrüsst uns auf seine humoristische Art. In seiner kleinen Ansprache stellte er uns die Newcomers vor. Es waren dies René und Vreni Fasan, Hubert Rüttimann und Susann Gubler, sowie Gabriel Duvaud. Da der Wohnsitz von Hubert und Susann in Stans liegt, sind beide erst in Flüelen zu uns gestossen. Somit war nun unsere Teilnehmerzahl von total 45 komplett. Leider hatte Bruno Huwyler aus gesundheitlichen Gründen seine Anmeldung kurzfristig zurückgezogen. (betreffs Ausreden Bruno, denke bitte an die Apérokasse).

Bei diesem strahlenden Wetter war es für Emil Speck, als Wetterverantwortlichen, nicht gerade eine Herausforderung, für dieses die Verantwortung zu übernehmen. Er wurde aber dann doch noch gefordert, denn auch er konnte das kleine Gewitter im Süden nicht verhindern. Unsere Fahrt führte uns via Autobahn und dem Urnersee entlang Richtung St. Gotthard. Auf dieser Strecke wurde die Zeit mit dem Lesen der last News der verschiedenen Morgenzeitungen verbracht. Wäh-

rend der Durchfahrt von Erstfeld erklärte uns Wendelin Murer den Check-Point der LKW. Wie diese elektronisch vermessen und kontrolliert werden. Auch wird die Ladung, Reifen und Pauseneinhaltung der Chauffeure unter die Lupe genommen. Zügig und ohne Stau erreichten wir den Kanton Tessin, wo uns ein stark bedeckter Himmel erwartete. In der Raststätte Nord in Bellinzona genossen wir die erste Stärkung und einige nutzten die Gelegenheit, sich die Beine ein wenig zu vertreten.

Aber schon bald drängte die Zeit zur Weiterfahrt Richtung Süden. Über den Monte Ceneri an Rivera, Lugano sowie an Stabio vorbei, erreichten wir Varese. Der Zoll bereitete uns keine Sorgen, denn Wendelin fuhr ohne Halt weiter. In rassiger Fahrt und an unzähligen Reis- und Maisfeldern vorbei, welche auch hier sehr trocken waren, trafen wir um die Mittagszeit in Casale Monferrato ein. Im typischen Ristorante il Portico an der Strada Valenza wurde uns ein schmackhaftes italienisches Mittagessen serviert. Während der ganzen Reise waren die Mahlzeiten, sei es am Mittag oder am Abend immer der regionalen Gegend oder der italienischen Küche angepasst. Üppig, aus mehreren Gängen, auch fehlten die notwendigen Flüssigkeiten aus weissen und roten Trauben nicht. Ein Kaffee mit Grappino gehörte hie und da auch dazu.

Gut gestärkt führte uns die Reise via Autostrada an Alessandria und Asti vorbei Richtung Cuneo. Je näher wir uns dem Piemont näherten, umso vielfältiger wurden die Landwirtschaftszonen. Die Auswahl reichte von Reisfeldern, Rebergen, Mais, Gemüseplantagen bis hin zu den Haselnüssen. Pünktlich erreichten wir die Stadt Cuneo

und somit auch unser «Best Western Hotel Principe» am Piazza Duccio Galimberti. Hier bezogen wir unsere Logis für die nächsten drei Tage. Vor dem Nachtessen im benachbarten Ristorante «Ventaglio» wurden wir von Erna Speck zu einem feinen Apéro eingeladen. Der Spenderin ein herzliches Dankeschön.

Am zweiten Reisetag begrüsst uns wunderschönes Wetter und die gute Stimmung unter den ReiseteilnehmerInnen war nicht zu übersehen. Auf unserem Programm stand eine Stadtführung. Leider fehlten um 9.00 Uhr René und Vreni, denn sie hatten, aus welchem Grund auch immer, das Krähen des Hahns (Wecker) verpasst. Unter kundiger Leitung der beiden Stadtführerinnen Frau Martina Frasson und Cristina Carli wurden wir teils mit dem Car und zu Fuss durch die Strassen und Gassen von Cuneo geführt. Beide haben es bestens verstanden, uns diese sehr schöne Stadt auf ihre gekonnte Art näher zu bringen. Da in diesem Jahr Italien die 150-jährige Zusammengehörigkeit feiert, fehlte auch der ausführliche Bericht über Giuseppe Garibaldi, dem Nationalhelden, nicht.

Nach dem Mittagessen führte uns der Weg durch sehr schönes landwirtschaftliches Gebiet via Beinette, Mondovi nach Vicoforte. Dort besuchten wir die Basilika «Regina del Monte Regale» (Königin des königlichen Berges). Ein sehr eindrücklicher Bau mit einer elliptischen Kuppel, welche übrigens mit 37 Meter Durchmesser und 74 Meter Höhe die grösste der Welt ist. Drei italienische Malereischulen haben dem Inneren der Basilika ihre Schönheit verliehen. Ob sich wohl unser himmelriche Max für eine Klausur ganz nach dem Motto

«Bete.– arbeite – und schweige» anmelden wollte? Jedenfalls läutete er kräftig die Glocke zur Sakristei. Als der hohe Priester jedoch erschien, verliess ihn wohl der Mut. Keine lässliche Sünde Max!!! Nach dieser nicht alltäglichen Besichtigung, fuhren wir zügig nach Cuneo zurück und die restliche Zeit bis zum Nachessen konnte mit Relaxen oder mit Einkaufen verbracht werden. Für das verspätete Erscheinen am Morgen durften wir einen von Vreni und René gesponserten Apéro im Ristorante «Ventaglio» geniessen. Den Spendern ein riesengrosses Dankeschön.

Auch am dritten Tag war das Wetter wiederum super und die Stimmung grossartig. Unser Ausflug führte uns über Trinità, Cherasco und Roddi nach Alba. Hier wurden wir am Garibaldiplatz von Frau Therese Uhlmann Schaer empfangen. Sie erzählte viel Wissenswertes über die Provinzhauptstadt und führte uns in ihrem charmanten Berner Dialekt durch die Altstadt bis zum Dom San Lorenzo. Der kurze Besuch im Inneren hatte sich gelohnt, denn wir konnten wunderschöne Intarsien in den Chorstützen bewundern.

Nach dieser interessanten Führung fuhren wir mit Therese in die Reberge um und über Alba ins Barbaresco- und Barologebiet. Reben soweit das Auge reichte und so machten wir natürlich noch einen Abstecher in die Weinkellerei «Giribaldi», wo der daraus gewonnene Saft degustiert und bestellt werden konnte. Nach dem überaus reichlichen und schmackhaften Mittagessen im Ristorante «Ca`del Lupo» in Montelupo gings auf direktem Weg zurück nach Cuneo. Die restliche Zeit bis zum Abendessen wurde ganz unterschiedlich genutzt. Sei es zum Flanieren, Einkaufen, Jassen oder um das gewisse Krippeln in der Magengegend zu beruhigen.

Schon war Ultimo. Die Koffer gepackt, die Heimreise musste angetreten werden. Zum Staunen der Hoteliers, welche uns herzlich verabschiedeten, wird pünktlich abgefahren. Wir werfen einen letzten Blick zurück auf die Stadt, wo wir drei ereignisreiche Tage verbringen durften. Und schon führte uns die Reise zügig via Autostrada über Bra und Alba Richtung Asti. Es war verdächtig ruhig im Car, denn einige verspürten noch immer ein gewisses Rumoren in der Magengegend.

Wohlwissend meinte unser Reiseleiter Roger, heute werde es einen CocaCola-Tag geben. Kurz vor Alessandria noch einen Café-Halt und schon geht's weiter. Beeindruckend von der fruchtbaren Gegend Oberitaliens, umfahren wir Milano und Como. Am schönen Lago di Lugano angelangt, ist unser nächstes Ziel das «Grotto Pojana» in Riva San Vitale. Auf der Speisekarte wurden wir mit «Ettren_Mitglieder FFZ» begrüsst. Es muss die Tessiner Übersetzung unseres Ehrenmitglieder Club sein. Jedenfalls genossen wir ein feines, typisches Mittagessen unseres südlichen Nachbarkantons, bei strahlendem Sonnenschein auf der Terrazza.

Unser Opersänger Walter verkürzte uns die Heimfahrt, indem er einige Lieder zum Besten gab. Theres hielt das in einer Geisterstunde ausgehandelte Versprechen und sammelte für einen Apéro im Car. Während der Fahrt durchs Urnerland dankte Robert Hürlimann unserem Reiseleiter Roger Marcolin für die Organisation und die perfekte

Führung während der Reise. Josef Keiser, unserem neuen Kassier, dass er immer genügend Euro dabei hatte, um die Zechen zu bezahlen. Auch richtete er einige Worte des Lobes an unseren Chauffeur Wendelin Murer, denn er führte uns einmal mehr sicher mit seinem Car vier Tage und über 1250 Kilometer des Weges.

Wie immer am Abschluss einer solchen Reise sind unsere Gedanken voll mit Eindrücken, Erlebnissen und lustigen Begebenheiten. Und doch fragen wir uns bereits voller Vorfreude, wohin uns wohl die Reise 2012 führen wird? Weitere interessante Details sind im Internet unter www.ehrenmitgliederclub-ffz.ch abrufbar.

Ich schliesse mich den Worten unseres Protollführers Robert an und bedanke mich bei allen, welche für unser Wohl auf dieser Reise gesorgt haben. Steckt doch immer sehr viel Arbeit dahinter, bis alles bestens organisiert ist! Im Namen aller ReisetilnehmerInnen kann ich nur noch die Worte schreiben:

Mille Grazie!

Willy Speck
Reiseberichterstatter



Klinke Dich ein, in eine sinnvolle Institution, in einen Verein, der für
ZUSAMMENHALT, KAMERADSCHAFT aber auch für **LEISTUNGSFÄHIGKEIT** steht!



Kontakt und Infos:
www.ffz.ch

Kalender

- 18./19. November 2011
 - Stützpunkt WBK
- 21. Januar 2012
 - Generalversammlung FFZ
- 24./25. Februar 2012
 - Grundkurs Feuerwehr
- 16./17. März 2012
 - Grundkurs Atemschutz
- 2./3. März 2012
 - Stützpunkt-Grundkurs

Depot 1. Löschzug



- Ort: Überbauung Frauensteinmatt, Zug
- Anzahl Feuerwehrleute: 19
- Anzahl Fahrzeuge: 1
- gegründet 1879